

Durchbeißen, dranbleiben

Heidi Kleine-Hagenbrock geht in Rente. Bei der GfS hat sie die Arbeit in der Quartiersbetreuung und in den Beschäftigungsprojekten maßgeblich gestaltet



stelle angenommen. Ihr neuer Job: Geschäftsführerin des Psychologischen Beratungsdienstes. Der dazugehörige Verein hat sich gerade gegründet. »Damals war vieles möglich«, erinnert sie sich, »wer was machen wollte, packte es an«. Heute hingegen sei alles viel geregelter. »Aktuell geht es vielfach nur noch darum, die geschaffenen Strukturen zu be-

halten«, sagt sie. Geld sei zwar da, aber der Staat setze es an anderen Stellen ein. »Heute gibt es viele soziale Probleme, aber zu wenige Antworten«. Das klingt ein bißchen resigniert. Dabei ist das keine der Eigenschaften, die Heidi Kleine-Hagenbrock eigen sind. Sie ist eine Kämpferin. Sie kann sich nicht daran erinnern, jemals etwas »in den Sack gehauen zu haben«. Sie beißt sich durch. Das ist auch bei ihren weiteren beruflichen Stationen so. Sie wechselt zur Stadtteilberatung im Freizeitzentrum Stieghorst. Arbeit im Sozialraum Stieghorst ist das, nah an den Menschen in einem Stadtteil, der damals noch als problematisch gilt und mit dem Freizeitzentrum erst kurz zuvor einen gemeinschaftlichen Ort erhalten hat. Sie ist in dieser Zeit auch am Aufbau des Krisendienstes Bielefeld beteiligt und dort viele Jahre tätig. Aber ihr Hauptarbeitsfeld bleibt der Osten der Stadt. In den 1990ern leitet sie das Sozialbüro in Sieker-Mitte, ein dreijähriges Projekt in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt in einer umfunktionierten Wohnung mitten in dem Stadtteil, in dem sie heute Quartiersbetreuerin ist.

Ihr italienisch verbessern will sie und an einem Bird-Race teilnehmen, bei dem Menschen miteinander wetteifern, wer die meisten Vogelarten entdeckt. Für sie noch unentdeckte Teile der Welt will sie sehen und mehr Zeit in ihrem Haus in Mittelitalien am Bolensa-See verbringen. Ende Februar 2013 ist für Heidi Kleine-Hagenbrock Schluss bei der GfS. Dann ist sie 60 Jahre. Sie ist eine der letzten, die noch mit der vom Staat geförderten Altersteilzeit aus dem Job aussteigen können.

Ihre Berufs-Zeitreise beginnt in den 1970ern. Sie studiert in Köln an der neu gegründeten Fachhochschule Sozialarbeit. Baracken dienen als improvisierte Seminarräume, die Studierenden diskutieren viel in punktfähigen Arbeitsgruppen, Kritik an den gesellschaftlichen Zuständen ist die Norm, die Abweichung der Unterricht einer wackeren Rechtsdozentin, die tatsächlich Gesetze lehrt. Mit dem Abschluss in der Tasche steht ihr damals die Welt offen, sie arbeitet erst in Köln in einer Beratungsstelle für Jungarbeiter und kommt dann ausgerechnet wieder nach Bielefeld. Ihr erster Ehemann hat dort eine Lehrer-

Das Jahrzehnt dazwischen leitet sie die zu einem eigenen Fachbereich anwachsenden Beschäftigungsprojekte der GfS mit dem Hauptsitz an der Oldentruper Straße.

Projekte brauchen mehr Zeit

Seit über 30 Jahren wohnt sie in Borgholzhausen. Das heißt für sie: jeden Tag 80 Minuten fahren. Schön ist das nicht, aber sie nimmt es in Kauf, weil ihr die Arbeit bei der GfS Spaß macht, sie herausfordert. Was sie kritisiert, hat nichts mit der GfS zu tun: Es ist die zeitliche Begrenzung der Projekte durch die Geldgeber. »Kaum ist Vertrauen gewachsen, werden die Strukturen wieder aufgelöst. So können Beziehungen nicht wachsen«. Das war beim Stadtteilbüro Sieker so und droht auch bei der Sozialen Stadt Sieker so zu kommen, da das Projekt in gut einem Jahr ausläuft.

Mit Blick auf ihre Jahre im Beschäftigungsbereich bemängelt sie, dass heute zu wenig für Menschen getan werde, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können. »Ein zweiter Arbeitsmarkt ist nötig«. Will heißen: Es gibt Menschen, die brauchen einen Teilzeitjob und eine Stelle, wo der Leistungsdruck niedriger ist, sie benötigen den Kontakt zu einer sozialpädagogischen Begleitperson. »Durch das Arbeiten bekommen sie Struktur, knüpfen Kontakte, nehmen an der Gesellschaft teil«. Die Gesellschaft müsse dies aber auch wollen.

Als Quartiersbetreuerin im Projekt Soziale Stadt Sieker-Mitte musste sie nochmals umdenken. Sie hat heute viel mit Stadtplanern und Architekten zu tun. Als Honorarkraft des Wohnbund NRW wird sie auch nach dem Berufsausstieg einmal in der Woche vor Ort im Kotten an der Greifswalder Straße arbeiten. Damit wird sie auch ihren Kontakt zur GfS und den alten Kollegen erhalten.

Gelesen & Gehört & Gesehen

Glück!

Bücher geschenkt zu bekommen macht ja ohnehin glücklich, dieses Exemplar macht allerdings schon beim Schenken glücklich! Eigentlich kennen wir Langenscheidt-Bücher immer gelb mit dem großen blauen »L« darauf und es geht um Vokabeln. Der Autor stammt tatsächlich aus der Familie der Wörterbuchherausgeber und ist Gründer der Children for a better world-Stiftung (siehe Seite 3), zeigt sich hier aber von anderer Seite. In 24 Spaziergängen – nur Unglückliche würden sie nach der Lektüre noch Kapitel nennen – lesen, fühlen und lachen wir über Facetten des Glückes und seiner notwendigen Zutaten wie Freiheit, Dankbarkeit und Mut und ebenfalls über Glücksfeinde wie Neid, Angst und Konvention. Neben oft mit feinsinnigem Humor dargestellten Lebensweisheiten im positiven Sinne und philosophischen Klugheiten in verständlicher Form gibt das Buch immer wieder auch Einblicke in das Leben des Autors mit seinen Höhen und Tiefen und seinem sehr persönlichen Weg zum Glück. Am Ende steht ein WHO-zertifizierter Glückstest – Happiness-TÜV auf den Weihnachtstisch!



Ein Buch, das mich sowohl beim Verschenken als auch beim Selberlesen nachhaltig beglückt hat!

Ein Buch, das mich sowohl beim Verschenken als auch beim Selberlesen nachhaltig beglückt hat!

✉ Florian Langenscheidt, Langenscheidts Handbuch zum Glück, Heyne Verlag, 264 Seiten, 19,99 Euro

Eine Rezension Sabine Thomsen, Mitarbeiterin des Fachbereichs Ambulante Behindertenhilfe

Impressum

»EINBLICK«, DIE ZEITUNG DER GfS e.V.
 REDAKTION:
 Frank Horn | Kerstin Münder | Uwe Reeske |
 Britta Sonnenberg
 ENDREDAKTION, GESTALTUNG, SATZ: Manfred Horn
 FOTOS: S.2 Manfred Horn, privat, S.3 Kita Orionstraße,
 S.4 privat
 V.i.S.d.P.: Uwe Reeske | GfS e.V., Am Zwinger 2-4,
 33602 Bielefeld
 Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem
 Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per
 eMail an presseinfo@gfs-bielefeld.de

Aus dem Inhalt
 Kontakt aktiv:
 Niedrigschwellige
 Beratung (S. 2) | Kita
 Orionstraße: Auf in
 andere Welten (S.3)

Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.

Einblick



Nr. 17 | Dezember 2012

Gesellschaftliche Teilhabe sichern

Der Staat braucht mehr Einnahmen, die er dann für Soziales verwendet. Umfairteilen ist notwendig, damit sich die Schere zwischen Arm und Reich wieder schließt



Der Paritätische Wohlfahrtsverband fordert beim Aktionstag im September: »Umfairteilen«.

Zehn Prozent der Haushalte besitzen in Deutschland über die Hälfte des gesamten Vermögens. Immer mehr Geld in immer weniger Händen, das ist ein Trend, der seit den 1990ern anhält. Die untere Bevölkerungshälfte muss kämpfen: Sie besitzt nur ein Prozent des Vermögens. Was das praktisch heißt, erfährt Ulla Albers tagtäglich. Sie bietet Sozialberatung im Freizeitzentrum Baumheide an, inzwischen suchen so viele Rat, dass die Sozialberaterin völlig überlastet ist. Die GfS-Mitarbeiterin kennt viele harte Schicksale. Sie berichtet etwa von einer Rentnerin, die einen neuen Rollator benötigt und diesen auch von ihrem Hausarzt verschrieben bekommt. Obwohl im unteren Preisbereich angesiedelt, muss die Rentnerin 60 Euro dazuzahlen. Die hat sie nicht, sie muss sie sich nun vom Mund absparen und in Raten abstottern.

»Gerade die Altersarmut nimmt zu«, hat die Sozialberaterin beobachtet. Menschen, die von einer geringen Rente, Grundsicherung, Hartz IV oder von einem schlecht bezahlten, prekären Job leben, haben gerade genug zum Überleben. »Zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben reicht es aber nicht«. Arm zu sein und in Baumheide zu leben heißt, nur noch selten in die Innenstadt zu fahren. Mobilität kostet, und was die Läden in der City anbieten, ist meistens unerschwinglich. Auch ein Gang über den Bielefelder Weihnachtsmarkt ist nicht drin. So spielt sich das Leben zunehmend im Stadtteil ab. Ulla Albers sieht den Staat in der Verantwortung. Tafeln und Kisten voller Spenden, aus denen sich arme Menschen bedienen können, sind eine Hilfe. »Besser wäre es aber, der Staat würde dafür sorgen, dass alle Menschen genug zum Leben haben«.

Viele Menschen in Deutschland wollen eine solidarischere Gesellschaft. Dies zeigte sich beispielsweise Ende September, als mehr als 40.000 Menschen am Aktionstag der Kampagne »Umfairteilen« teilnahmen. Die Hauptforderung: Reiche stärker besteuern, damit der Staat mehr Geld für Soziales verwenden kann. An dem breiten Bündnis ist die GfS als Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands beteiligt.

Um mehr Gerechtigkeit geht es auch im Bielefelder Appell, an dem der Betriebsrat der GfS beteiligt ist. Der Appell, unterzeichnet von 21 Betriebsräten und Mitarbeitervertretungen aus Bielefeld, kritisiert eine Politik, die an erster Stelle Banken statt Menschen retten will. Wie die Kampagne Umfairteilen auch, bemängelt der Appell eine ungerechte Steuergesetzgebung, die seit Jahren »die kommunalen Haushalte, von denen die Finanzierung unserer Dienste und Einrichtungen weitgehend abhängen, handlungsunfähig macht«. Das sieht Uwe Reeske, Geschäftsführer der GfS, genauso und unterstützt deswegen auch den Appell. »Wir als soziale Organisation können die Unterlassungen der öffentlichen Kassen nicht auffangen. Im Gegenteil, die Finanzierung unserer Angebote hängt von den öffentlichen Geldern ab«. Letztlich ist Druck und Beharrlichkeit nötig, um das durchaus vorhandene Geld in die sozialen Kanäle zu lenken. ✉ www.umfairteilen.de

Vorab

Engagement belohnen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die GfS wird von immer mehr Menschen in Anspruch genommen. Der Bedarf an sozialen Leistungen ist groß, doch die Finanzierung der öffentlichen Hand wird an vielen Stellen immer dünner. Die GfS fordert, dass die Stadt bei den Leistungsverträgen Tarifierhöhungen wieder berücksichtigt. Auch steigende Sachkosten müssen ausgeglichen werden.

Die über 700 Mitarbeitenden der GfS arbeiten äußerst engagiert. Sie wollen zugleich Sicherheit und Anerkennung. Wer im sozialen Bereich arbeitet, handelt immer auch idealistisch und übernimmt sehr viel Verantwortung. Dieses hohe ethische Verhalten ist nicht selbstverständlich, weder eine Gesellschaft noch ein Arbeitgeber sollte es ausnutzen. Die GfS als Organisation bemüht sich darum, einerseits für die Kunden gute Angebote zu machen und andererseits ein fairer Arbeitgeber zu sein. Beides kann auch in Zukunft nur gelingen, wenn unsere sozialen Angebote kostendeckend finanziert werden. Sich zu engagieren, etwa in Kampagnen wie »Umfairteilen«, ist richtig. Ich wünsche Ihnen allen, die sich so engagiert für Andere einsetzen, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihr Uwe Reeske,
 Geschäftsführer der GfS

»Wertschätzend und klar«

»Kontakt Aktiv« ist ein Projekt des Fachbereichs Lebensräume, das psychisch kranke Menschen behutsam in das bestehende Hilfesystem einbindet

Früher hat Erwin Peters keinen Tropfen angerührt. Er arbeitete als Kaufmann, ging dann in Rente. Doch vor zwei Jahren verließ den heute 66-Jährigen seine Frau. Sie zog aus und es zeigte sich schnell, dass Erwin Peters keinen Boden mehr unter den Füßen hatte. Er begann zu trinken, täglich und immer mehr, hatte sich nicht mehr unter Kontrolle. Im August 2011 kam er in die Kurzzeit-Psychiatrie. Britta Sonnenberg erhielt von dort einen Anruf und besuchte ihn zum ersten Mal. Inzwischen ist er trocken, wohnt in einer eigenen Wohnung bei einer Wohngenossenschaft. Das sind gute Nachrichten. Geschafft hat er das, weil er anfangs, Britta Sonnenberg zu vertrauen: »Ihre klare Ansprache und ihre Wertschätzung helfen mir bis heute sehr«, sagt er.

Bis September diesen Jahres hat die im Juli 2011 eingerichtete Präventionsstelle »Kontakt aktiv« 369 Kontakte mit Klienten. Martin Maarufie und Britta Sonnenberg widmen sich mit jeweils einem Viertel-Stellenanteil suchtkranken und psychisch



Sind im Gespräch: Erwin Peters und Britta Sonnenberg.

kranken Menschen, die durch das Hilfenetz fallen oder ihm bislang ausgewichen sind.

Vom Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt (SpsD) oder der Psychiatrischen Klinik informiert, suchen die beiden den Kontakt, klingeln an, wenn es sein muss, auch mehrmals. Sie schätzen den Bedarf ein, zeigen Lösungswege auf. Sie gehen, wie bei Erwin Peters geschehen, auf Vermieter und Nachbarn zu. Ärztliche Behandlungen werden angestoßen. »Kontakt aktiv« arbeitet, ohne dass Anträge nötig wären, direkt und intensiv mit den Betroffenen, aber nur für einen begrenzten Zeitraum.

Sechs ehemalige Klienten von »Kontakt aktiv«, unter ihnen auch Erwin Peters, werden nun freiwillig im Rahmen von Eingliederungshilfe durch den Fachbereichs Lebensräume betreut.

»Kontakt aktiv« soll mithelfen, die Zahl der zwangsweisen Einweisungen zu verringern. Nach 15 Monaten fällt die Bilanz positiv aus. »Die Arbeit wird als sehr hochwertig eingeschätzt«, berichtet Thorsten Buick, Leiter des Fachbereichs Lebensräume. Ende Februar 2013 läuft das Geld vom Land aus. Die Betroffenen würden davon profitieren, wenn das Projekt weiter finanziert werden könnte.

Vorstand neu gewählt

Annegret Nordmeyer und Marianne Trantow scheiden aus dem Vorstand der GfS aus. Die Mitgliederversammlung wählte Angelika Gemkow und Hans-Joachim Bogner neu

Hans-Joachim Bogner und Angelika Gemkow lösen im achtköpfigen Vorstand der Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. Annegret Nordmeyer und Marianne Trantow ab. Der Vorstandsvorsitzende Johannes Hausmann dankte den beiden bei der Mitgliederversammlung im November ausdrücklich für ihre langjährige Mitarbeit.

Angelika Gemkow ist bereits seit dem vergangenen Jahr im Vorstand, nun wurde sie in ihrem Amt durch die Mitglieder des Vereins GfS bestätigt. Ganz



neu dabei ist Hans-Joachim Bogner. Der 55-jährige Familienvater arbeitet als Teamleiter Wohnungsnotfallhilfen im Amt für soziale Leistungen der Stadt

Bielefeld. Der Diplom-Verwaltungswirt freut sich auf die verantwortliche Mitarbeit in einer starken Organisation. »Die Arbeit der GfS wird aufgrund der sich abzeichnenden Entwicklung weiter an Bedeutung gewinnen«, sagt er, »durch die Tätigkeit im Vorstand möchte ich die innovative Ausrichtung der GfS unterstützen«.

Außerdem will er mit dem Ehrenamt einen »kleinen Beitrag für die gute soziale Arbeit in meiner Heimatstadt leisten«. Die Amtszeit des Vorstands beträgt vier Jahre.

Anregende Reisen in andere Welten

Dank der Förderung durch die Stiftung »Children for a better World« erleben Kinder der GfS-Kita Orionstraße Kultur und Natur. Sie lernen Orte kennen, die bisher fern waren

Die Abenteuer von Petterson und Findus begeistern an diesem Vormittag über 600 Kinder im Stadttheater. Unter ihnen die Kinder der Kita Orionstraße. Die Mütter von Alind, Beytullah, Lorin und den anderen aus der Jöllenbecker GfS-Kita stehen offen. So etwas haben sie noch nie gesehen, hin und weg sind sie. Das Weihnachtsmärchen zu besuchen, kostet Geld, das nahezu alle Eltern der Kita Orionstraße nicht aufbringen können. Und der Staat hat für solche Ausflüge nichts vorgesehen. Dabei erweitern die 27 Kinder der Kita bei ihren kleinen Reisen ihren Horizont. Weil sie aus armen Verhältnissen kommen und auch die Eltern nur wenig von der Stadt wissen. Kaum ein Kind kannte zuvor die Sparrenburg, nur zwei den Tierpark in Olderdissen. Wer sich vor allem zwischen den Blöcken der Wohnsiedlung bewegt, für den ist ein Museum eine neue Welt.

»Noch Monate später malen die Kinder Burgen, versehen mit dem Kommentar, dies sei die Sparrenburg. Oder wenn sie etwas basteln, verweisen sie darauf, dies in der Kunsthalle auch gemacht zu haben«, erzählt Holger Fredrich, Leiter der Kita Orionstraße. Es zeigt, wie außergewöhnlich die Fahrten in Tierparks, auf Bio-Lern-Bauernhöfe, in Museen und Kunsthallen der näheren Umgebung für die Kinder sind, und wie sie dazu führen, dass die Kinder die Erlebnisse als Ausgangspunkte nehmen, auszuprobieren.

Damit trifft die Kita Orionstraße mit ihren fünf Mitarbeitenden genau die Idee der Münchener Stiftung »Children for a better World«. 1994 gegründet, unterstützt sie weltweit soziale Projekte für Kinder und Jugendliche in Not. Die Stiftung, eng mit ihrem Gründer und Verlagsinhaber Florian Langenscheidt verbunden, hat einen sogenannten »Entdeckerfonds« aufgelegt. Die



Die Kinder der Kita Orionstraße erkunden die Welt: Ausflug zum Museum MARTA in Herford.

Kita hatte für 2012 erstmals Geld beantragt und auch erhalten, genau 1780 Euro. »Wir wollten zunächst ausprobieren, was bei den Kindern gut ankommt«, sagt Holger Fredrich.

Fast alle der Kinder kommen aus Flüchtlingsfamilien. Sie haben dramatische Erlebnisse hinter sich und leben auch in Deutschland unter schwierigen Verhältnissen mit unsicherer Perspektive. Als die Kita im Spätsommer 2011 eröffnete, zeigte sich schnell, wie extrem lernwillig und lernfähig die meisten von ihnen sind. Abläufe und Regeln der Kita haben sie inzwischen gelernt und akzeptiert. Am Mittagstisch sprechen die Kinder deutsch, und mit den ErzieherInnen sowieso. Damit sind auch die Voraussetzungen geschaffen, um etwa an einer Führung oder einem Workshop in der Kunsthalle teilzunehmen.

Für 2013 hat die GfS wieder Geld beim Entdeckerfonds der Stiftung beantragt. Fortgesetzt werden könnte dann auch das Reiten auf dem Halhof in Schildesche oder Besuche im Schwimmbad. Die Kinder haben großes Interesse an den Angeboten, und für sie sind alle Ausflüge kostenlos. Sie durchzuführen, bedarf des besonderen Engagements der Beschäftigten. Bianca Bork, Mitarbeiterin der Kita, bietet die

Reitstunden an. Die Kollegen des benachbarten Treffpunkts Oberlohnmannshof helfen aus, wenn das Kita-Personal für einen Ausflug knapp ist oder verleihen den Bulli des Treffpunkts für Fahrten.

Ernährung ist ein weiterer Schwerpunkt

Die Kita Orionstraße ist eine von bundesweit nur vier Kitas, die die Stiftung »Children for a better World« fördert. In der Regel unterstützt sie offene Kinder- und Jugendeinrichtungen. Wiltrud Wiemold, Koordinatorin der Stiftung, hat sich bei ihrem Besuch in Jöllenbeck vom Konzept der Kita überzeugt und sieht den enormen Bedarf. So erhält die Kita auch Geld, um die Ernährung zu verbessern. Durch die Stiftungs-Förderung kann zum Beispiel die Ernährungsberaterin Marion Beck an einem Vormittag in der Woche in die Einrichtung kommen. Sie backt und kocht mit einer Kindergruppe, da entsteht auch schon mal ein besonders leckerer Nachtisch für alle. Ansonsten arbeitet sie thematisch, erläutert beispielsweise kindgerecht die Ernährungspyramide, also welche Mengen von welchen Lebensmitteln der Mensch essen soll, um sich gesund zu ernähren. »Die Mittel der Stiftung helfen den Kindern sehr weiter«, fasst Holger Fredrich zusammen.

Mitarbeitende auf Betriebskult(o)ur

Die Spuren jüdischen Lebens in Bielefeld und die Frauen in der Bielefelder Stadtgeschichte: Diese beiden spannenden Themen standen im Mittelpunkt der Betriebskult(o)ur, zu der alle Mitarbeitenden des Fachbereichs Ambulante Behindertenhilfe eingeladen waren. Rund zwei Stunden ging es kreuz und quer durch Bielefeld. Die Teilnehmenden lernten so beispielsweise mehr über das harte Leben der Frauen kennen, die in der Ravensberger Spinnerei gesponnen und genäht haben.



Die Führung »Spuren jüdischen Lebens« zeigte auch die Orte der Verfolgung während des Nationalsozialismus. Über 50 Mitarbeitende nutzen die Gelegenheit. Bei der Rückkehr am Café Komm glühte bereits der Grill, die mitgebrachten Leckereien füllten das Buffet sehr reichlich. Der Abend klang an einem kleinen Feuer gemütlich aus. Auch im nächsten Jahr soll es wieder eine Betriebskult(o)ur geben, das Ziel ist noch unbekannt.

KiosCafé Stapelbreite macht zu

Die GfS stellt das KiosCafé neben dem Treffpunkt Stapelbreite Ende des Jahres ein. Letztlich konnte der Kiosk nicht kosten deckend arbeiten. »Für die Teilnehmenden an dem Beschäftigungsprojekt ist es schade, sie sind an ihren Aufgaben gewachsen«, sagt Thorsten Buick, Leiter des Fachbereichs Lebensräume.

☒ Mehr News im Internet: www.gfs-bielefeld.de Rubrik Aktuelles

GfS wird Kita-Träger in Baumheide



Erster Spatenstich für die neue Kita.

Die GfS wird Träger einer neuen Kita in Baumheide. Die Bauarbeiten sind angelaufen, die Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft (BGW) errichtet die Kindertagesstätte für zwei altersgemischte Gruppen und eine Gruppe für Unter-Dreijährige. Im Sommer 2013 soll die Kita bezugsfertig sein. Dann ist auf 560 Quadratmetern Platz für 50 Kinder. Erste Anmeldungen liegen bereits vor.

Große Feier: 30 Jahre GfS

Ein großes Ereignis wirft seinen Schatten voraus: Am Mittwoch, 8. Mai 2013, feiert die GfS ihr 30-jähriges Bestehen mit einem Fest in der Alten Hechelei im Ravensberger Park. Das Programm wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Alle Mitarbeitenden können sich den Termin aber schon mal im Kalender vormerken.

Erhan Kara neu im Projekt »alpha«



Das Projekt »alpha – Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge« hat seit Sommer einen neuen Ansprechpartner: Erhan Kara ist nun Mitarbeiter in dem Projekt, mit dem Flüchtlinge mit einem unsicheren Status nachhaltiger in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen.

☒ www.alpha-bielefeld.de. Erhan Kara ist telefonisch unter 0521. 29 77 15 oder 0176. 64 90 23 03 zu erreichen.